

als Staatsminister erhalten. — Ferner verlautet, daß ausdrücklich der sicherlich zu erwartenden Annahme des verfammelten „Gauke“-Kanals der Minister der öffentlichen Arbeiten, Sudde, von Wilhelm II. zur Teilnahme an der Mittelmeeerauffahrt eingeladen ist. Damit Sudde dieser Einladung rechtzeitig Folge leisten kann, will das Herrenhaus resp. seine eingesetzte Renovierungskommission die Arbeiten beschleunigen. — Die Junker sind also solchen Gründen, wie man sieht, immer noch zugänglich.

Nicht gemeingefährlich ist nach einer Erklärung des Präsidenten des Flottenvereins, Fürsten zu Salm, das Treiben des gen. Vereins. Er begründet diese Ansicht damit, daß deutsche Fürsten als Protektoren an der Spitze derselben ständen. — Der Fürst mag sich beruhigen: Im Volle wird das Treiben der Flotter gegen noch mit einem viel schärferen Worte als „gemeingefährlich“ gekennzeichnet.

Zur Reichstagwahl im Kreise Hof schreibt die „Deutsche Tageszeit“: „Wie wir erwarten und empfahlen, hat der Bund der Landwirte im Reichstagswahlkreise Hof beschlossen und öffentlich erklärt, den Kandidaten der liberalen Parteien Dr. Goller bei der am 23. d. Mts. stattfindenden Stichwahl unterzürfen zu wollen. Wir hoffen, daß diese Erörterung überall in die Tat umgesetzt und dadurch der Sieg des Sozialdemokraten verhütet werde. Erfüllt sich unsere Hoffnung, so haben die liberalen Parteien diesen Erfolg lediglich dem Bunde der Landwirte zu verdanken. Daraus mögen und müssen sie die erforderlichen und selbstverständlichen Consequenzen ziehen! Der Bund hat durch diese Wahl bewiesen, daß er im Kreise keine quantité négligeable, sondern das Bürglein an der Wage ist. Die liberalen Herren dürfen nicht glauben, daß er häufig unter allen Umständen läßlich unterwerfen werde. Bei der späteren Kandidatenwahl müssen sie mit dem Bunde rechnen, wenn sie jis nicht verzwecken wollen. Herr Dr. Goller hat übrigens vor der Wahl Erklärungen abgegeben, die zum Teil nicht übel klängen. Hoffentlich sind diese Erklärungen von unseren Freunden im Kreise allgemein festgelegt worden, damit man ebenfalls in der Lage ist, jis bei fünfzig Abstimmungen des Herrn Dr. Goller darauf zu berufen.“ — In anderen Worten: Der „wichtige“ liberale Kandidat Goller hat sich, um einen Sieg der Sozialdemokratie zu verhindern, den Kandidaten mit Haut und Haaren verschrieben. Es mag jetzt langen, wie die Bünder pflegen. Und solche feindseligen Zusammelappen lehnen jis nicht bei anderen Gelegenheiten die Beantwortung aufzustellen, sie seien die unangefochtenen Befürworter des agrarischen Bevölkerungsrechts!!

Wegen Wahlfälschung hatte sich der Staatsanwalt
Kühne und Leipzig-Sindermann vor der Strafammer in
Görlitz zu verantworten. Der dreißigjährige Angeklagte,
der in dieser Angelegenheit bereits 29 Tage im Unter-
suchungsgefängnis saß, soll am 16. Juni 1903
gegenüber der Wiedergutmachung ein urtheilloses Wahlergebnis
bestreitbar befürchtet haben, daß er einen Stimmenstift auf
den Namen seiner Frau in Görlitz beschickten Wahlen abgegeben.
Um der Zeugin, Postleiterin Stark, fiel die Sache auf
und er wollte sie, ob nur der Name des Briefes in der
Sache eingetragen war. Der Angeklagte, eine professionelle Hand-
lung befürchtend, erklärte, daß er damals sein eigenes Wahl-
recht habe erneut wollen; nach dem Vornamen sei es
allerhöchst nicht gefragt worden; er habe damals bei seinem
Stimmberechtigt und sich für wahlberechtigt gefühlt. Der
Staatsanwalt forderte zunächst Sicherung der Safer, um
zu prüfen, ob der Angeklagte bewußt wahlberechtigt ge-
wesen; die Beobachtung habe die Erfüllung einer vorliegenden
Volljährigkeit nicht ergibt. Erst die Galtung bis über
zehn Jahre beansprucht die Wahlberechtigung. Das Ge-
richt bewertete früheren der Angeklagten wegen des
Mißbrauchs Wahlberechtigung zu 14 Tagen Ge-
fängnis, machte diese Strafe aber für verhältnis-
mäßig zu milden Unterschreitung. — Es „wurde“

kleine politische Nachrichten. Folgende Erörterung des Abgeordneten und die Verabsiedlung des Wette-
rätsberichts in der Subgesamtkommission bestimmt
nicht vorgenommen. — Für die zu erwartende Freiheit
des Reichs-Offiziers in Thurn-Guts für den Gott,
das Mandat des zulässigen Abgeordneten besteht für
ausländische Anfälle nicht, ebenso nach dem zweiten Schengen-
und dem Gesetz des Staates. Wenn es in das
Zentrale als Grundlagen betrachtet — Das Beauftragte
Komitee für Beziehungen, Güter, Güter und Güter be-
kämpft, bei einer ehemaligen Offizierswohl für Not-
wendig als Straftat - Rücksichten des Gehirns Ge-
genüber aufzuheben. Die benötigten Mitteln haben
den Oberbegriff solcher als Reaktionen in Aus-
führlich geprägt. Unter diesen Voraussetzungen
kommen die benötigten Mitteln und nicht verhindern.
Der Berater mit dem offenen Gesetz und nicht in die
verbale Sonderabstimmung eine Stunde gesprochen, die
er Explikation gelangt; der Abgeordnete wurde aufgefordert

第六章

ergökte sich an den Schmerzen jährten der gemarterten Menschen. Und über die Hinrichtung eines solchen Schausals sollte man Trauer empfinden?

Als eine „Tat der Vorsehung“ bezeichnet Väterchen die Hinrichtung. In einem Manifest aus Zarostojje Selo heißt es: „Der Vorsehung hat es gefallen, uns schweren Kummer treffen zu lassen, indem unser geliebter Oskar Großfürst Sergius Alexandrowitsch am 17. Februar im achtundvierzigsten Jahre seines Lebens uns entrissen wurde, gefallen von der Hand ruchloser Mörder, welche nach seinem uns teueren Leben trachteten. Zu ihm beweinen wir den Oskar und Freund, dessen ganzes Leben, ganze Tätigkeit und Sorge stets unserem Dienste und dem des Vaterlandes geweiht waren; wir vertrauen fest darauf, daß alle unsere treuen Untertanen die wärmste Teilnahme an dem Leid nehmen, das unser Kaiserliches Haus betroffen hat, und ihre innigen Gebete für die Seelenruhe des Berewigten mit den unsrigen vereinigt werden.“ — Wenn die „Vorsehung“ die Tat gewollt hat, dann muß sie ja schon gemeinsame Sache mit den Attentätern gemacht haben, denn sonst hätte es ihr doch „gefallen“ müssen, diese Tat abzuwenden. Also: Die Vorsehung steht bereits im Bunde mit den „Verschwörern“. Und das, trotzdem der Zar doch so eifrig betet und Heiligenbilder liebt. Dem „Vorwärts“ wird nämlich aus Petersburg geschrieben: „Der Kaiser ist in einem übeln Zustande. Die Minister beschließen sich, daß er immer mehr dem zusätzlichen Einflusse unbekannter Menschen zum Opfer fällt: immer mehr traut er und betet er. Der Eisenbahminister Fürst Schiloff erscheint vor ihm, er hört kaum den Bertrag des Ministers zu und in der Mitte unterbricht er ihn: „Haben Sie den Neugeborenen gesehen?“ Der Minister wird ins Kinderzimmer geführt. Um das ganze Bett des Kindes herum hängen kleine Heiligenbilder. In die Hand des Säuglings wird ein Bildchen des heiligen Seraphim von Saroff hingehängt. Der erkannte Minister erhält mit Respekt das Heiligtum aus der Hand des Säuglings und geht weg, ohne den Bertrag beendet zu haben. — Während seiner letzten Stunde übernächtigte einmal der Kaiser im Hause eines Gouverneurs. Am folgenden Tage wurden im Zimmer, wo der Kaiser übernachtet hatte, auf den lippbaren Tapeten Spuren von Nageln bemerkt. Es erwischte sich, daß der Kaiser selbst seine Heiligenbilder über seinem Bett mit Nageln befestigt.“

Unter den Großfürsten soll eine große Partie verhandeln. Der Gesandtschaftsleiter des „Daily Telegraph“ besuchte ebenfalls ebenso familiäre Palais in Petersburg, welche von den Großfürsten bewohnt werden. Überall fand er Zeichen einer Freiheit, überall fand er die Mittäfelchen verdoppelt und verzweigt. Wer befürchtet Widerstand bei dem Urtümern, welche im Petroskofopat praktizieren wird. — Nach Erkundungen, die das „R. W. Society“ aus Petersburg durchgeführt verlautet dort, daß bei einer Grabung in einem Gräberfeld des Mittelalters ein Schriftstück gefunden worden ist, wonach der Zar, alle Großfürsten, ferner Trepow, Soboldowoszow und die ersten Sonderbeamte zum Tode verurteilt seien und daß diese noch in früherer Zeit ermordet werden sollen. Die Regierung bestreitet jedochen Tonit; man erwägt allen Ernstes die Frage, ob nicht ein Ententehalt des Zaren und der Großfürsten im Ausland — auch denn im familiären Hof die Zurschaustellung — ratsam wäre. — Diese Stadt ist die Hauptstadt vor der Revolution, die es nicht zweckmäßig gewesen wird, daß der Standort Trepow erklärt, er werde die Revolution erwartigen. Zugleich ist nur darauf bedacht sein, daß sie ihn nicht erreicht.

Der zivilen Haute-Küche kommt die Pflichtung ihres
Pampigkeiten sehr zugelassen. Weilie doch gerade bei
der auswärtigen Prinzessin erreich Georg o l d , der nach
dem Feierabendspaziergang abziehen sollte, beim Barer. Der
Prinz hat dann auch schonzeitig den russischen Staub von
einem Portofolien geschüttet und ist nach Berlin zurückgekehrt.
Diphyde wird zwar erfüllt, daß diese Nebenstürzung von
Kronprinz geplant gewesen sei. Wer glaubt's? — Daß
nicht die Kaiserin auch bewußte Erinnerung ist, er-
kennt man daraus, daß am Berliner Hof eine schädigende Hoff-
nung angekennnt ist. Verschwörer bestehen sind abgelegt
zu werden. Bei Major Gisigerheit leistet man auf die Freunde
der Gekröneten keinen. Zur „Wei. Tagesbl.“ steht zu lesen:
„Für Salo Sandel b. Donatelli in art. „Perifer
März 2, littet uns, mitzuteilen, daß der bei ihm und seiner
Familie für Sonntag, den 28. Februar, festgesetzte Ball in
die der „Berlinburger Nachrichten“ ausfällt“ — Nach dem
2. Januar kündigten sie im Berlin!

Die Übersetzung Sergius hat noch etwas Gutes gesagt. Großfürst Paul Alexanderowitsch, der wegen dieser Versetzung in Ungnade seine Karriere gefallen war, ist wieder in den militärischen Dienst als General und Adjutant eingestiegen. —

Die reiche Schönheit arbeitet prompt! Der schmale Guss wälzt aus Barytstein: Riegen fechten
Kreuzen werden manchmal mit Pracht-Dekorationen
versehenen. Um 4 Bettdeckenblätter wurden
9 Schleifen an einer Kante aufgestellt
und eingefüht. — In Hobn, Reitzen wurden
8 Kissenblätter aufgefertigt. Aus Götz wird gemeldet:
die Bettdecke und Kissenblätter sind von Hünningen über-
all, die in leicht gewölbter Weise befestigt werden. In
z. Guss liegen Schläge, wovon 30 weitere Schläge
zu befreudigen sind und werden in aller Stille
verarbeitet werden sein sollte. Die Bettschafe-
te waren, wie man erhofft, in Größe gefertigt und
in Rautenförm und Regatten bearbeitet. Die in
der Nähe der Bettdeckenblätter liegenden Grate
wurden, wie von Riegen bei Schleifen, Stöckchen
ausgestattet, so dass sie nicht so leicht herunterfallen.

Legten Tagen erschienen in der Stadt Hunderte von Spießen, die nach „polnischen“ Verbrechern und den „gefährlichen Aufhebern der Revolte“, wie der Gouverneur die Führer der Streikenden gekennzeichnet hat, sahnen. — Die Zahl der während der Kämpfe in ganz Russisch-Polen bisher getöteten Personen beträgt nach polnischen Melbungen 1800, die der Verwundeten über 6000. Die Russenpresse berichtet von 5 Toten und etlichen Verwundeten!!

Gorki, den man auf Grund des Hochverratsparagraphen mundtot machen will, ist schwer am Typhus erkrankt. Man wird ihn schon langsam zu Tode martern. — Ueber eine revolutionäre Ansprache im Theater wird aus Petersburg gemeldet: Während der Vorstellung im „Literarischen Theater“ erhob sich plötzlich der bekannte Moskauer Rechtsanwalt Bichowsky von seinem Sitz, forderte das Publikum zur Ruhe auf und hielt eine im heftigsten Tone abgefaßte Rede gegen die Regierung, die in den Worten gipfelte: „Leb der mit der Selbstherzhaft! Es lebe die Freiheit!“ Die Anwesenden gaben durch laute Bravorufe ihr Einverständnis zu erkennen. Die Vorstellung mußte unterbrochen werden, und die Zuschauer, deren eine große Anzahl verhaftet wurden, verließen eiligst das Haus. Bichowsky ist in die Käsematten der Peter-Paulsfeistung abgeführt worden.

Aus allen Nachrichten geht mit zweifelloser Deutlichkeit hervor, daß die Revolution in Russland nicht tot ist. Sie lebt und wird hoffentlich recht bald mit der Schreckensherrschaft für immer aufräumen!

Defects in Slugs.

Als ein politischer Lump erscheint sich M e z ö f i ,
der angeblich als erster Sozialdemokrat in das ungarische
Abgeordnetenhaus gewählt sein sollte. Unser ungarisches
Parteiorgan, die „Volksstimme“, bezeichnet Mezöf i als einen
G a u t l e r , der, um eine „Rolle“ spielen zu können, sich
der Protektion von Geistlichen bedient und im übrigen ein
charakterloser Mensch sei. Vor diesem „Gezoffen“ danken
wir !

Eine Wahlrechte-demonstration planen unsere ungarischen Genossen. Die sozialdemokratische Partei beschloß, nach der „Frz. Blg.“, am Tage des Regierungsentrittes des neuen Kabinetts 50000 Arbeiter vor das Parlament zu entsenden und das Präsidium des Abgeordnetenhauses durch eine Deputation zu ersuchen, die Bitte der Arbeiter um Einlösung des Wahlrechens auf dass allgemeine Wahlrecht den Abgeordneten in Erinnerung zu bringen. Sollte die Polizei den Massenauftzug verbieten, so werde der Aufmarsch in Gruppen erfolgen. Die Arbeiter werden zur Veranstaltung dieser Kundgebung eine ausreichende Arbeitspause verlangen.

Präsidientenkrise im Wiener Reichsrat. In der Sitzung des Wiener Reichsrats kam Graf Sternberg auf die von uns bereits mitgeteilten skandalösen Vorfälle im Hause zu sprechen. Nachdem er vom Präsidenten Graf Bitter von der Stille mehrmals gewahnt worden, zur Sache zu reden, wurde ihm das Wort entzogen. Das Haus jedoch, an daß Graf Sternberg appellierte, entschied, daß er seine Rede fortsetzen dürfe. Sternberg forderte dann den Ministerpräsidenten auf, die Ehre der Mitglieder des Kaiserhauses zu schützen, wobei er an den Fall der Gräfin Montigny erinnert. Erbherz. v. Gaisrach erklärte, die Regierung werde bezüglich der Wahrung und des Schutzes der Ehre des Kaiserhauses ihre Pflicht erfüllen. Infolge des Votums des Hauses reichte der Präsident seine Demission ein, doch wird die Präsidientenkrise voraussichtlich nur kurze Zeit dauern. Am Mittwoch soll Graf Bitter wiedergewählt werden, trotzdem es der Regierung lieber wäre, einen mehr rechts stehenden Präsidenten durchzusetzen. Es scheint demnach alles zur Rasten

GranFondo

Weitere Kolonialgreuel haben die Waffen im Menschenangestalt, welche in Französisch Congo Reger in einer über Menschlichkeit Hohe sprechenden Weise behandelten, auf dem Gewissen. Wie „Humanität“ mitteilt, haben sie noch drei andere Grausamkeiten begangen, von denen die eine darin bestand, daß die Beamten einen französischen Negerin Leben lang verbrennen, um sich das Schauspiel der Entzündung dieses menschlichen Körpers zu verschaffen. Dagegen soll der Neger, dessen Kopf sie in der schon beschriebenen Weise verbrannten, nicht zu diesem Zweck entgegnet werden, sondern schon tot gewesen sein. — Und was wird nun mit diesen verlirrten Bestien geschehen? Wird man sie auch erst zum Tode verurteilen, dann zu Brüderhaus und später zu Gefängnis begnadigen und schließlich als „gefürchtet“ in eine Prinz-Sittenanstalt entbanen ???

Spanien.
12½ Jahre Gefängnis. Dem „Berl. Tageblatt“ wird aus Madrid geschrieben: Unter Ausschluß der Öffentlichkeit fand vor dem Madrider Schwurgericht die Verhandlung gegen den Narren Gil alias Flores, der im September v. J. mit 9 Dynamitpatronen in Madrid angereist kam, um den Ministerpräsidenten Rauza ins Jenseits zu befördern, und gegen den Herausgeber des Knabbenblattes „El Rebeldé“, Apolo, nicht zu vermeddeln mit dem bekannten Gott der Musen, stellte er ihn beherbergt hatte. Apolo wurde dabei losjerlos entgegengesprochen, Gil zu 12½ Jahren Gefängnis verurteilt. Das Gericht behauptet, daß Apolo lediglich ein Polizeispiegel ist. Als beide um Wieder im Gefängnis anlangten, stürzte Gil plötzlich, so er davon gehindert werden konnte, auf Apolo zu und erwundete ihn durch fünf Messerstiche. — Durch solche Abrechnungen rettet man den Anarchismus nicht aus.

ଶ୍ରୀମଦ୍ଭଗବତ ପାଠ ଲେଖଣ.

Der Friedensschluß soll jetzt näher sein, wie
gemein angenommen wird. Den Anlaß hierzu sollen die
inneren Unruhen, sowie die Schwierigkeit der
Kruppverpflegung geben. Auch die russi-
schen Minister haben sich mit der Frage des Friedens-
schlusses beschäftigt. Am letzten Donnerstag fand, nach dem
"Hög Corresp.", unter dem Vorß des Barons eine Minister-
konferenz statt. Zu der Konferenz soll sich jeder ein-

gesprochen haben. Doch herrschte starke Meinungsverschiedenheit über die dabei zu beobachtende diplomatische Taktik. Einer der Minister erklärte, er fürchte, wenn nicht baldigst ein ehrenvoller Friede geschlossen werde, so könnte es zu spät dafür werden. — Das letztere glauben wir auch. Dennoch rechnen wir nicht eher mit dem Friedensschluß, bis er offiziell als eingetreten verstanden wird.

Auf dem manchurischen Kriegsschauplatz haben die Russen eine neue Niederlage erlitten.

General Gripenberg's Aussage von der Mandchurie nach Petersburg soll die Ablösung Europäitins im Oberkommando vorbereiten. Ein Petersburger Telegramm des "Dah Telegr." meldet, Gripenberg werde vom Zaren in Audienz empfangen werden und 48 Stunden später auf den Kriegsschauplatz zurückkehren, falls nicht unvergessene Umstände diesen Plan ändern sollten. Militärische Kreise vergnügen damit, daß General Gripenberg Europäitin abläßt, d. h. in Stellung erfüllt ist. — In Russland ist kein Tag mehr unabhängig.

Weiter vor der wichtigen russischen Offiziere meldet "Sun" aus Washington: Die Vereinigten Staaten erfüllten Russland um Aufklärung über die Tat, daß drei Offiziere des Kreuzers "Penn", der in San Francisco im September aufgestellt hatte, ihr Wort gebrochen haben, indem sie der Regierung, nachdem sie nach Russland zurückgekehrt waren, ihre Dienste wieder anboten. Die Offiziere waren ein Ingenieur und zwei Matrosenfahrt. Die Vereinigten Staaten werden darauf bestehen, daß die Offiziere nach der Fasch Marce (in der Bucht von San Francisco) zurückgebracht werden, wo sie gefangen gehalten werden sollen. Der russische Gesandte Graf Gassini hatte mit dem Staatssekretär Hay eine Verabredung wegen der Angelegenheit.

Arbeiter, Genossen!

Unterstützt nach Möglichkeit die Bergarbeiter.

Gedicht über Nachbargebiete.

Montag, den 20. Februar.

Achtung, Zimmerer! Über die Firma Helfmann u. Co. (Wahlhofsbau) ist die Sperr verhängt. Die Kommission der Brammer.

Die Bürgerschaftswahlen haben bekanntlich im Juni stattgefunden. Bereits seit längerer Zeit ist eine gemeinsame Kommission damit beschäftigt, ein Wahlrecht zu entdecken, das die Arbeiter ganz rechtmäßig und sie von der Teilnahme an den Staatsgeschäften ausschließt. Anscheinend ist die Kommission nicht imstande, ihre volksfeindliche Arbeit rechtzeitig beenden zu können; denn die "G.-Z." bringt nämlich folgende Notiz: „Zu den diesjährigen Bürgerschaftswahlen verlautet mit Beschränktheit, daß diese statt im Juni erst im Oktober stattfinden können. Bekanntlich wurde im vorigen Jahre eine gemeinsame Kommission eingesetzt, um das Wahlrecht zur Bürgerschaft einer Neuregelung zu unterziehen. Die Kommission hat bislang fleißig gearbeitet, aber dennoch ihre Beratungen noch nicht abgeschlossen und es ist auch nicht abzusehen, wann diese beendet werden. Da das Resultat der Verhandlungen erst nach der Beschlusffassung des Bürgerausschusses und der Bürgerschaft unterliegt und es nicht ausgeschlossen ist, daß die eine oder andere Körperschaft noch eine kommissarische Prüfung vornehmen läßt, so ist nicht gut mit der Möglichkeit der Bürgerschaftswahlen im Juni zu rechnen. Es heißt daher, daß der Termin in den Oktober verlegt werden wird, wozu allerdings eine Verfassungsänderung erforderlich wäre.“ — Auf eine Verfassungsänderung mehr oder weniger kommt es den Herren auch gar nicht an; ist doch der Zweck, dem Arbeiter sein Recht von Wahlrecht zu rauben, jedes Mittels wert. Die Arbeiter aber werden gut tun, wenn sie jetzt das Bürgerschaftsrecht erwerben, damit sie wenigstens die erste Verteilung für die Teilnahme an der Wahl besitzen. Also, wer von unseren Genossen noch nicht Bürger ist, der werde es bald!

Eine Hochseeanlage wird von einem Konsortium, dem verpfändete Senatoren und bekannte Industrielle angehören, für Lübeck geplant. Dieselbe soll am unteren Lauf der Elbe errichtet werden, wo große Seeadampfer genügend tiefses Fahrtwasser vorfinden und gleichzeitig auch Elbfähne anlegen können. Verschiedene ausreichende Terrains mit vorzüglichem Baugrund, die fertig planiert zwischen 300-400 000 Mtl. kosten, stehen zur Verfügung. Gedacht ist die Anlage mit Errichtung von zwei Hochöfen und einer eigenen Kokerei, wozu die notwendige Kohle aus englischen und eventuell westfälischen Kohlen, die auf dem Wasserwege zu beziehen sind, zur Herstellung gelangt. Die Eisenherze werden vom Mittelmeer und aus Schweden-Norwegen bezogen. Die jährliche Produktion an Roheisen ist mit 124 000 Tonnen berechnet. Das jährliche Bedarfssummt an Kohlen und Erzen ist auf 450 000 Tonnen geschätzt, stellt also die Hälfte der bisherigen gesamten seewärtigen Güterbewegung des Lübecker Blakes dar. Für die Produktion ist $\frac{1}{2}$ in sog. Hämatitrohren und $\frac{1}{2}$ in Giebereirohren III heraufzustellen angenommen. Das Hochöfenwerk würde demnach eine Produktion von 88 000 Tonnen Hämatit und 41 000 Tonnen Giebereirohren III bekommen und bedarf hierfür eines Arbeiterpersonals von etwa 170 Mann. Das Anlagekapital für die Hochseeanlage, inkl. 70 Stolksößen, ist berechnet mit 5 000 000 Mtl., Betriebskapital 1 500 000 Mtl., zusammen 7 500 000 Mtl.

Die Hinrichtung des Großfürsten Sergius, des schlimmsten russischen Volksfeindes, erregt wohl bei keiner Freunde des freiheitlichen Gedankens auch nur einen Funken von Mitleid oder Bedauern. Hat er doch nur seine Lebhaftigkeit für jedes Schlechtigkeit, die von höherer Seite ausgeht, wenn kein Lob, so doch immer eine Entschuldigung hat, kann es nicht unterlassen, über das Attentat in folgender Weise zu urtheilen: Großfürst Sergius, ein Untel des Zaren, welcher das Amt des Generalgouverneurs in Moskau bekleidet, ist hingerichtet worden.

Zweifellos handelt es sich um einen nihilistischen Anschlag, der unter diesem Mitgefühl für das uns Deutschen befreundete russische Kaiserhaus im Namen der zivilisierten Welt aufs tiefste verurteilt werden muss. Es ist tief traurig, daß der politische Mord schon in der Nähe des Thrones seine Opfer sucht, und daß ein Mitglied der kaiserlichen Familie niedergemordet worden ist. — Daß der Mord seine Opfer in der Nähe des Thrones sucht, liegt an den Leuten selbst, welche sich dort befinden. Würde im Herzen der Mitglieder der russischen kaiserlichen Familie warmer, menschliches Gefühl vorhanden sein, würden sie als angebliche Christen einen funken Nachstolz bestehen, anstatt nur Unheil und Angst zu stützen, so würden solche Attentate, wie das in Moskau, von selbst unterbleiben. Jedoch, wer Wind setzt, wird Sturm entzünden. Aber so sind die "Lub. Ans." und ihre Gefährten genossen: Ein Blutbad, vom Zaren in frevelhafter Weise angerichtet, läßt sie völlig kalt; aber wenn einem Mitglied der kaiserlichen Familie etwas passiert, dann läuft ihr byzantinisches Herz von Flüchen gegen den Täter über. Und doch sagte Schiller vor mehr als hundert Jahren in seinem "Tell":

Wenn der Bedrangte nirgends Recht kann finden,
Wenn unerträglich wird die Last — greift er
Hinaus getrosten Mutes in den Himmel
Und holt herunter seine ew'gen Rechte,

Die droben hängen unveräußerlich —

Und unzerbrechlich, wie die Sterne selbst —

Der alte Urstand der Natur lehrt wieder,

Wo Mensch dem Menschen gegenübersteht.

Der Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde hält am Sonnabend, den 25. Februar, abends 8½ Uhr im Bürgerverein seine ordentliche Hauptversammlung ab. Eine Reihe wichtiger Punkte stehen außer den üblichen Hauptversammlungsgegenständen zur Beschlusffassung, so die Errichtung einer Sterbekasse, die Abrechnung über die Anlagen in Carlshof, Bepruchung über die zu errichtende Badeanstalt in der Wakenitz und den Bau des Warmbadehauses auf der Parade. Wie immer wird es dieser Hauptversammlung ein reges Besuch nicht mangeln.

Für Hundebesitzer. Das preußische Kammergericht hat eine Polizeiverordnung, die solche Hundebesitzer mit Strafe bedroht, deren Hunde ohne Steuerzeichen umherlaufen, außer Freisprechung eines wegen Kontrovention Angeklagten ist ungültig erklärt. Eine Vorchrift, wonach sich jeder Hundebesitzer strafbar mache, dessen Hund ohne Marke umherlaufe, könne nicht als rechtsgültig angesehen werden. Der Polizeiverordnete liege es zwar nach § 6 b des Polizeiverwaltungsgesetzes ob, für Ordnung, Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs auf öffentlichen Straßen Sorge zu tragen; die in Betracht kommende Vorchrift sei aber so allgemein gehalten, daß sie auch für Hunde in Frage komme, welche sich in den Wohnungen aufhalten. Ghe mit hin die Vorchrift über die Grenzen des polizeilichen Verordnungsbereiches hinaus, so entbehre sie der Rechtskräftigkeit.

St. Das Volksslied. Was hat sich wohl tieferen Eingang im Volke verschafft, als jene herrlichen Lieder, die schon die Mutter uns jung, wenn wir nach ermüdendem Spiel auf ihrem Schoß ausruhten? Jene Lieder, die wir in der Schule sangen, mit denen wir unsere Spiele begleiteten? In ersten und heiteren Stunden des Lebens bedienen wir uns derselben, um unseren Erfahrungen Ausdruck zu verleihen, resp. Trost in denselben zu suchen. So ist das Volksslied Gemeingut des schaffenden Volkes geworden! Da war es auszunehmen, daß der vom Lübecker Lehrer - Gejanguverein am gestrigen Abend in der Stadthalle organisierte Volksslieder - Abend sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches erfreuen würde. Und in der Tat! Die gehetzten Erwartungen gingen in Erfüllung. Das Haus war vollständig ausverkauft. In lautloser, geradezu mustenhafter Stille lauschte die Menge den Darbietungen des Chors des Lehrer - Gesang - Vereins, welcher unter der Leitung ihres Dirigenten Herrn Hoffmeier - Gutin ausgezeichnetes leistete. Den Glanzpunkt des Abends aber bildete eine junge Berliner Künstlerin, Fräulein Theres Reichel. Mit einer herrlichen Sopranstimme ausgewalzt, gewann sie die Herzen der Hörer durch die tadellose Wiedergabe bekannter Volkssieder. Der tosende Beifall, der ihr nach jeder Darbietung, besonders am Schlus zu teil wurde, veranlaßte sie zu einer Zugabe. Nicht unermüdet lassen wollen wir noch, daß der Abend eingeleitet wurde durch einen mit Leibhaftem Beifall aufgenommenen Prolog "Das deutsche Volksslied", gesprochen von Herrn Lehrer Schröder - Lübeck. — Der Lehrer - Gesangverein kann mit dem Erfolg des Abends vollauf befriedigt sein. Nicht allein, daß Ausgezeichnetes geboten wurde, sondern auch insfern, als infolge des starken Besuches der Zweck der Veranstaltung, dem Verein, "Offiziellche Befehlshalle" einen nicht unerheblichen Ueberzahl übermitteln zu können, erreicht wurde. Hoffentlich bieten sich recht bald wieder solche gewünschte Abende.

Stadthallen-Theater. Man schreibt uns: Am Freitag, den 24. II. abends, eröffnet das Schauspielensemble des Bremer Stadttheaters unter Leitung des bei uns noch in allerbestem Andenken stehenden Direktors Friedrich Erdmann-Jesnitzer ein viermaliges Gastspiel. Zur Aufführung kommt das am Darmstädter Hoftheater und Bremer Stadtheater mit beispiellosem Erfolg aufgeführte Schauspiel Selma Erdmann-Jesnitzers "Um seinetwillen", das sich binnen kurzem die hervorragendsten Bühnen eroberte. Das unter persönlicher Leitung Direktor Erdmann-Jesnitzers einstudierte, von den ersten Kräften seines Schauspielensembles und durch fünf Wiederholungen am Bremer Stadttheater mit allen Feinheiten und trefflich verteilten Lichtern, mit allen Höhen und Tiefen der menschlichen Seele und der feinlichen Stimmungen gezeichnete Werk dürfte wohl kaum eine beruhigende Interpretation erfordern, als die unter den feinfühligen Intentionen der Dichterin entstandene. Um nun aber den Spielplan des viermaligen Gastspiels reichhaltiger zu gestalten, wurde hierfür Racines Jahrhunderte überdauerndes, von Schiller durch eine schöpferische Uebersetzung der deutschen Bühne vermaßtes Schauspiel "Rhadra", sowie das am Deutschen Theater in Berlin mit aufsehenerregendem Erfolg aufgeführte Schauspiel "Maria Friedhammer" vorgesehen. Ferner der auch hier schon in seiner drastischen Wirkung erprobte Schwan Friedrich Erdmann-Jesnitzers "Gewonnen". — Die Preise für die einzelnen Vorstellungen und Plätze sind aus den dafür in Betracht kommenden Stellen zu erschauen.

Händelregister. Am 18. Februar ist bei der Firma Wilhelm Lübbert eingetragen worden: Feigiger Inhaber F. L. K. Lübbert, Kaufmann in Lübeck.

100 Mtl. Belohnung. Am 16. Februar d. J. abends 10.50 Uhr, ist abermals $\frac{1}{2}$ willig an dem östlichen Feuer in elder am Eingange des Wollmagazins auf dem Mühlendamm die Scheibe eingeschlagen und die Feuerwehr alarmiert worden. Das Polizeiamt sichert denjenigen, welcher den Täter zur Anzeige bringt oder zur Ermittlung des Täters beiträgt, daß dieser

zur Bestrafung gebracht werden kann, eine Belohnung von Einhundert Mark zu. Die Entscheidung über etwaige Teilung der Belohnung, falls mehrere Personen zur Entfernung des Täters beitragen, bleibt vorbehalten.

Aus dem Gerichtsaal. Freigesprochen wurde der Musiker D., der ein Verbrechen nach § 176, 3 St. G. - B. begangen hat, weil er die Tat in unaurechnungsfähigem Zustande anführte. Der häufig vorbestrafte Arbeiter N. erhielt wegen Diebstahls, Sachbeschädigung und Hausfriedensbruch 6 Wochen Gefängnis und 6 Wochen Haft.

Stadttheater. Aus dem Theaterbüro schreibt man: Die Direktion des Stadttheaters hat für Dienstag die beliebte Operette "Die Fledermaus" angezeigt. Die Operette ist mit den ersten Opernkräften besetzt und zwar singt Fr. Wallfried die Partie der Rosalinde, Fr. Seubert die der Adele und Fr. Herling den Prinzen Dr. Lovomsky; Herr Baumann singt den Eisenstein, Herr Schütz den Gefängnisdirektor Frank und Herr Schütz den Dr. Falke. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des Herrn Kapellmeisters Reichwein.

Schlutup. Betriebserweiterung. Auf Grund des § 17 der Reichsgewerbeordnung wird vom Polizeiamt zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Firma Chemische Fabrik in Schlutup, Inhaber Herm. Meyer in Lübeck und Dr. Max Stern in Schlutup, beabsichtigt, in ihrer in Schlutup, Lübeckerstraße 160, belegenen Fabrik zur Verarbeitung von Fischen und Fischabfällen eine Veränderung des Betriebes vorzunehmen, indem der bisher auf die Verarbeitung von Fischen und Fischabfällen beschränkte Betrieb auf die Verarbeitung einer Reihe anderer hierzu geeigneter fetthaltiger Stoffe ausgedehnt werden soll. Einige Einwendungen gegen die beabsichtigte Veränderung sind binnen 14 Tagen, von der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei dem Polizeiamt anzubringen.

Coran. Eine öffentliche Versammlung tagte hier selbst am Sonntagabend. In derselben hielt Genosse Schneider-Lübeck einen beifällig aufgenommenen Bericht über die politische Lage. An der Diskussion beteiligten sich die Genossen Böwig und Staden, die zum Beitritt zur Organisation und zum Abonnement des "Lübecker Volksboten" aufgerufen. Schließlich wurde noch eine Sammlung für die Opfer des Bergarbeiterstreiks vorgenommen.

Aus der Arbeiterbewegung des Nachbargebietes. Sämtliche am Centralbahnhof in Hamburg beschäftigten 70 Arbeiter der Eisenkonstruktionsfirma Binder u. Cie. haben die Arbeit niedergelegt. Weil im Laufe voriger Woche die Arbeiter dieser Firma eine Besprechung über Lohn- und Arbeitsfragen hatten, wurden 20 Kollegen sofort entlassen, weshalb sich alle übrigen Kollegen mit den Entlassenen solidarisch erklärten. Dies zur Röte aller Metallarbeiter. Der Platz ist für Mitglieder gesperrt. — Die Fleinsburg erlämpner haben an die Arbeitgeber eine Lohnforderung gestellt und pro Stunde 42 Pf. verlangt. Die Arbeitgeber haben in ihrer Versammlung beschlossen, einen Minimallohn von 40 Pf. pro Stunde zu gewähren. Bisher betrug der Minimallohn 35 Pf.

Kleine Chronik der Nachbargebiete. Aus dem Osterbeckenal in Hamburg wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts gefunden. Um den Hals der Leiche war ein Bindfaden geschnürt, der mit Stichen zusammengeknüpft war, so daß es zweifellos erscheint, daß das kleine Wesen nach der Geburt gelebt hat und eines gewaltsamen Todes gestorben ist. Nach der unnatürlichen Mutter wird eifrig gesucht. — In Elmshorn (Dithmarschen) brannte das Gewebe des Wärters Spric ab; es wurde nichts gerettet. Das Feuer war durch Explosion einer Petroleumlampe entstanden. — Das Bremer Staatsbudget weist einen vorläufigen Fehlbetrag von 1932 284 Mtl. auf. Die Gesamtausgaben belaufen sich auf 31 219 181 Mtl.

Hamburg. Lohnbewegung der Möbel- und Kunstdiscounter von Hamburg-Mittona. Ein außerordentlich stark besuchte Versammlung der kleinen Tischler beschloß, folgende Forderungen an die Meister zu richten: 1. Der Minimallohn beträgt 52 Pf. pro Stunde. 2. Diejenigen, welche bereits einen Lohn von 50 Pf. und darüber pro Stunde haben, erhalten einen Aufschlag von 3 Pf. pro Stunde. 3. Beim Arbeitseinsatz wird dem Gelehrten der zuletzt bezogene Lohn weitergezahlt. 4. Für Arbeiten außerhalb der Werkstätte, sofern diese länger als einen halben Tag in Anspruch nehmen, 5 Pf. Aufschlag pro Stunde. Für Arbeiten außerhalb des Stadtgebietes noch Ueberfahrt werden nur in den allerdringendsten Fällen gemacht und nach folgenden Sätzen vergütet: Bis 8 Uhr abends 15 Pf., nach 8 Uhr und Sonntags 30 Pf. Aufschlag pro Stunde, sowohl bei Lohn- wie bei Akkordarbeit. 6. Die Lohnabrechnung erfolgt möglichst und muß spätestens mit Arbeitsabschluß beendet sein; längeres Warten ist als Ueberarbeit zu bezahlen. 7. Einführung von Lohnbüchern, welche mit der genauen Eintragung vor der Lohnabrechnung dem Gelehrten auszuhändigen sind. 8. Die Abhängigkeitszahlung bei Akkordarbeit rückt sich nach dem Durchschnittsverdienst des Arbeiters, jedoch nicht unter 50 Pf. pro Stunde. 9. Auf die bestehenden Akkordpreise wird ein Aufschlag von durchschnittlich 10 Proz. gewährt. In den Spezialfabriken werden demnächst die Tarife einer Umarbeitung unterzogen. 10. Errichtung eines gemeinsamen, paritätischen Arbeitsnachweises für das Hamburger Tischlergewerbe.

Altona. Ein Exzel im Gerichtssaal. Im Schössengericht spielte sich Sonnabend eine aufregende Szene ab. Ein italienischer Arbeiter hatte sich gegen die Anlage der gefährlichen Körperverletzung zu verantworten; er hatte einen Kollegen durch einen Messerstich verletzt. Trotz seines Leugnens wurde er als überführt erachtet, und der Amtsadvokat beantragte 3 Monate Gefängnis. Da stürzte sich der Angeklagte auf den Zeugen und versuchte, ihm die Kehle zuzudrücken. Um Halses zerfetzt sprang der Angeklagte, nachdem er sich der Faust des Angeklagten entzogen, auf die Zeugenbank und von dort in den Bührreraum. Den Angeklagten händigte darauf der Gerichtsdienst und ein gerade anwesender Polizeibeamter. Das Schössengericht verurteilte den Angeklagten zu Monaten Gefängnis und zu 3 Tagen Haft wegen Ungehörigkeit vor Gericht.

Niel. Nachträgliches vom vorjährigen Februar. Die Klage der Janitormeister Bob und Genossen gegen die Genossen Adam, als Vorstehern des Kieler Gewerkschaftskartells und Rukbaum, als Vorstehern der damaligen Lohnkommission der streitenden Bäckergesellen ist Sonnabend morgen vor der Zivillammer des Kieler Landgerichts durch Entscheidung vorläufig erledigt worden. Den Antrag der Bäckerischen Partei wurde stattgegeben. Beide Kläger wurde zusammen zur Zahlung einer Entschädigung in Höhe von 2000 Mtl. an die Kläger verurteilt, weil sie noch nach der am 10. April d. J. erfolgten Beendigung des Bäckerstreits Blatt mit der Boykottserklärung der nichtwilligen Geschäfte bzw. Betriebe veröffentlicht hatten. Für jede weitere derartige Uebertragung wird eine Strafe von 300 Mtl. in Ans-

icht gestellt. Jedenfalls werden die Verurteilten gegen das ungeheuerliche Urteil Revision einlegen.

Niel. Der Fall Bartekemeyer gelangte Sonnabend vor der Kieler Strafkammer zur Verhandlung. Im Septbr. 18. erfolgte die allgemein Sensation erregende Verurteilung des Chefs des Geheimbüros der Germaniawerft Barkemeyer. Allgemein hieß es, er habe sich durch den Verkauf von Plänen von Kriegsschiffen des Preußischen Kriegs- bzw. Militärgeheimnissen schuldig gemacht. Das Kriegsgericht erachtete jedoch ein Vergehen gegen das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb, sowie den Diebstahl von Plänen und Zeichnungen für vorliegend. Die Sache gelangte deshalb zur Aburteilung an die Kieler Strafkammer. Es waren eine große Anzahl Zeugen geladen, darunter Admiral Barton, mehrere Direktoren der Schichau-Werft in Elbing und der Germaniawerft. Der Angeklagte ist 36 Jahre alt und aus Oldenburg gebürtig. Er bezog zuletzt ein Gehalt von 6300 M. Im 6. Septbr. erhielt der Inhaber der Schichau-Werft, Bielefeld, ein Schreiben aus Niel, worin angefragt wurde, ob er Pläne und Zeichnungen von Unterseebooten kaufen wollte, die Forderung betrage 15 000 M. Wenn er darauf reagierte, sollte der Werftbesitzer in den Kieler Neuesten Nachrichten die Annonce erlassen: „Ja, 15 000.“ Bielefeld setzte sich jedoch sofort mit der Direktion der Stettiner Germania-Werft in Verbindung. Mit deren Einverständnis wurde die fragliche Annonce erlassen. Hierauf trafen an diese mehrere Sendungen mit Plänen usw. ein. Die Ermittlung des Angeklagten erfolgte, indem man bei der für die Entnahmestelle des Geldes aufgegebenen Postadresse in Altona einen Brief des Barkemeyer beschlagnahmte. In der Verhandlung vor der Strafkammer bestritt Barkemeyer trotz obiger Feststellungen die Täterschaft. Nach eingehender Verhandlung beurteilte der Staatsanwalt gegen ihn 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis und 2 Jahre Fahrverlust.

Dusum. Vergebung städtischer Arbeiten. Die städtischen Kollegen in Hulum beschlossen, die Malerarbeiten, die die Stadt zu vergeben hat, fünfzig nicht mehr in Subvention auszuschreiben. Die Arbeiten sollen an die einzelnen Malermeister der Reihe nach vergeben werden. Die Berechnung der Arbeiten soll nach den von der Malerinnung aufzustellenden Einheitslängen erfolgen.

Schweiz. Verbrennung der Mauer und Zimmer. Im November v. J. hatten die organisierten Maurer und Zimmerer bei den Unternehmern die Forderung der 9½ stündigen Arbeitszeit und 52 Pf. Stundenlohn eingereicht. Im Dezember machte die Innung Braunschweig ein Angebot von 48 Pf. pro Stunde. Im Januar erhöhte die Innung das Angebot auf 49 Pf., also 2 Pf. pro Stunde mehr als jetzt. Die Organisationen nahmen hierzu Stellung und ermächtigten ihre ursprüngliche Forderung auf eine 10ständige Arbeitszeit bei 50 Pf. Stundenlohn. Nach dem Bericht des Gelehrtenausschusses hat die Innung keine Bedenken gegen den Stundenlohn von 50 Pf.; sie erlaubt jedoch die Organisationen, den Tarif auf 2 resp. 3 Jahre abzuändern. Der Beschluss ging dahin, der Gelehrtenausschuss wird beauftragt, mit der Fassung in Unterhandlung zu treten, den Vertrag auf

2 Jahre abzuschließen, sowie für weitere Verbesserungen im Vertrage einzutreten.

Penzlin. Eine männliche Leiche fand man auf der Feldmark des Gutes St. Helle. Alter Wahrscheinlichkeit nach ist der Tote der seit dem 10. d. M. spurlos verschwundene Hüttenmecht Karl Hermann aus Wroclaw. Er war am 10. d. M. mit dem Schweinehaupt aus Wroclaw nach Mölln gegangen, wo beide aus verschiedenen Stellen Bier getrunken hatten. Hermann hatte sich noch einen Schnaps mitgenommen und sich nach Abbruch der Unterhaltung einige Minuten früher als sein Hüttenmecht auf den Heimweg begeben. Ein Verbrechen scheint ausgeschlossen zu sein.

Oldenburg. In der Prinzipal-lagesache des Redakteurs Schwengert gegen den oldenburgischen Justizminister Ruhstrat wegen des von diesem im Landtag gebrauchten Ausdrucks „24jähriger Bengel“ hat das Amtsgericht in Oldenburg die Gründung des Hauptverfahrens abgelehnt. Gegen diesen Beschluss hat der Verteidiger Schwengerts, Rechtsanwalt Dr. Herz-Altona, Beschwerde eingelegt. In Oldenburg scheint man die Benennung als „24jähriger Bengel“ nicht als Beleidigung anzusehen, wie man das Worten dort nicht als Hazardspiel ansieht. Wir sind neugierig, was die oldenburgische Oberjustiz zu der Entscheidung des Amtsgerichts sagen wird. Welches Interesse übrigens Ruhstrat der Zweite den Gefangenen entgegenbringt, beweist der letzte Oldenburger Hofbericht, in dem es heißt: Der Großherzog fuhr in Begleitung des Ministers Ruhstrat im Automobil nach Beelitz und besichtigte dort das neue Männergefängnis nebst dem dazugehörigen Lazaret sowie die neu erbauten Kutscherdienstwohnungen. Ruhstrat hat gewiß alles in schönstem Zustand gefunden. Ob ihm während des Besuchs auch Herr Diermann vorgestellt wurde, wird nicht berichtet.

Bremen. Raubmord? In der Braunschweiger Straße wurde die Witwe Jahn mit durchschütteter Flasche aufgefunden. Wahrscheinlich liegt ein Raubmord vor. Der Täter ist unbekannt.

Letzte Nachrichten.

Gelle. Ein Großfeuer am Freitag früh auf den Dalfeldern zu Wiese zum Ausbruch. Es brannte ein neuer grüner Bohrturm. Zum Glück gelang es, das Feuer auf den einen Turm zu beschränken. Vermöglich ist das Feuer durch eine Entzündung der Erdgase entstanden. Braunschweig. Begegnung des Prinzen von Preußen. Leidiger. Der wegen Bekleidung einer oldenburgischen Prinzessin zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten verurteilte Chefredakteur der „Landeszeitung“ Dr. Siebert ist, nachdem er ein Vierteljahr von seiner Strafe verbüßte, vom Regenten begnadigt worden.

Überfeld. Die Strafkammer verurteilte den Spottallentendanten Waigt von Wald, der der Kreisfrankfurter und der Alters- und Invalidenanstalt zusammen 66 000 M. nebenamtlich veruntreute, zu 2½ Jahren Gefängnis.

Kassel. Die Genossenfamilie ist in Schwege auf-

getreten. Ein Todesfall ist bis jetzt festgestellt worden.

Heidelberg. Liebeskram. In Siegelhausen erschöpft sich ein Liebespärchen. Misilo der Arbeit. Auf der Grube Bocart gerieten Arbeiter unter niedergehende Steinmassen. Der eine Arbeiter wurde als Leiche hervorgezogen, der zweite war lebensgefährlich verletzt; ihm war das Rückgrat gebrochen.

Wallau. Netze. Zustände. Eine Untersuchung ergab, daß in der Provinzialverwaltung von Catamarcos seit Jahren Dokumentenfälschungen und Unterschlagungen von mehr als einer Million lire verübt worden sind.

Quittung.

Für die streitenden Bergarbeiter im Ahnrevier gingen ein: Ges. auf Schneiderwerkstatt Justus Meyer 210 M., Buchdrucker-Verein 5. Rate 50.— Mf. Metz v. Kohlendampfer „Chomler“ 540 M., Mölln 1. Bvg. durch S. 3. Rate 32,45 M., Schneiderwerkstatt Meyer u. Bohnhoff 3.— Mf. Bäcker d. Gen.-Bäckerei 5. Rate 11,80 M., Verband der Bäcker 10.— Mf. Schlossergesellen 6. Osterloh 10.— Mf. Vereins quittiert 7321,88 M. Zusammen 7446,58 M.

Die Exped. des „Lübecker Volksboten.“

Quittung.

Für den Preissonds gingen ein:

Th. Sch. 1.— Mf. Friedr. Meyer u. Co.

Abreiter-Märkte vom 18. Februar.

Bauern-Butter 1,15 M., Fleierei-Butter 1,30 M.; Hasen Std. — Mf. Enten Std. 3,50 M., Hühner Std. 2— Mf. Küken Std. 2— Mf. Tauben Std. 0,60 M., Gänse Bfd. — Pf. Südgans 3,50 M., Schweinstier Bfd. 0,45 M., Spindeln Bfd. 0,80 M., Wurst Bfd. 1,20 M., Eier 8 Std. 60 Pfg., Karpen Bfd. 1,00 Pfg., Ger. Lachs Bfd. 1—2,40 M., Karlsb. Bfd. 0,80 Pfg., Gedre. Bfd. 70 Pfg., Barbe. Bfd. 60 Pfg., Kal. Bfd. 0,91 M., Neapel beste Gravensteiner 100 Bfd. 20— Mf., Nonnen 190 Bfd. — Mf., andere Sorten 100 Bfd. 4—10 M., Pfannen 100 Bfd. — Mf., Kohl 100 Bfd. 9,00 M., Gurken 4 Bfd. — Pfg., Zwiebeln 100 Bfd. bis 9.— Mf., Kartoffeln, beste franz. 200 Bfd. 9,00 M., per 10 Liter 70 Pfg., magnum bonum 200 Bfd. 6,50 M., Kartoffeln 10 Liter 60 Pfg.

Stersitzung-Wiehmarkt.

Hannover, 18. Februar.

Der Schweinehandel verließ sehr flott. Rugeführten mucken 1430 Stück. Preis: Stengelmais. — Mf., Verbandschweine, schwere 60—61 Mf., leicht 59—60 Mf., Sauen 53—57 Mf. und Herde 52—58 Mf. pro 100 Pfund.

Stadt-Halle.

Vormaliges Gastspiel des
Bremer Stadt-Theaters
unter persönlicher Leitung des
Direktor Friedr. Erdmann-Jesnitzer.

Freitag den 24. Februar 1905, abends 7½ Uhr,

Um Seinetwillen.

Schauspiel in 4 Aufzügen von Selma Erdmann-Jesnitzer. In Szene gesetzt von Director Erdmann-Jesnitzer.

Sonntagsabend den 25. Februar 1905, abends 7½ Uhr,

PHÄDRA.

Tragödie in 5 Aufzügen von Jean Racine. Uebersetzt von Friedrich v. Schiller. In Szene gesetzt von Gustav Burchard.

Sonntag den 26. Februar 1905, abends 7½ Uhr, zum 2. und letzten Male:

Um Seinetwillen.

Schauspiel in 4 Aufzügen von Selma Erdmann-Jesnitzer. In Szene gesetzt von Director Erdmann-Jesnitzer.

Montag den 27. Februar 1905, abends 7½ Uhr,

Maria Friedhammer.

Schauspiel in 3 Akten von Heinrich Billstein. In Szene gesetzt von Director Erdmann-Jesnitzer.

Montag den 27. Februar 1905, abends 7½ Uhr,

Gewonnen.

Schauspiel in 1 Akt von Friedrich Erdmann-Jesnitzer. In Szene gesetzt von Herrn Oberregisseur Gustav Burchard.

Preise der Plätze: Für „Um Seinetwillen“ Freitag den 24. und Sonntag den 25. Februar 1905)

Prosceniums- und Fremdenloge 4 M., I. Parterre (die ersten 10 Reihen) 2 M., I. Parterre und Seitenlogen 1,50 M., II. Parterre und Balkon 1,50 M., Parterre 1 M.

Preise der Bläke (für „Phädra“ 25. Februar und „Maria Friedhammer“ und „Gewonnen“ 27. Februar):

Prosceniums- und Fremdenloge 3 M., I. Parterre (die ersten 10 Reihen) 2 M., I. Parterre und Seitenlogen 1,50 M., II. Parterre und Balkon 1 M., Parterre 75 Pfg.

für diese beiden Bläke werden Schallbillets ausgegeben und zwar für Stehparterre 60 Pfg.

Der Vorverkauf findet statt bei den Herren: F. Nagel, H. Dreßel und F. W. Kalbel.

Die Direktion des Bremer Stadttheaters.

Friedrich Erdmann-Jesnitzer.

Tabak- und Zigaretten-Geschäft

Untertrave 89 eröffnet.

Gründungsstock

Jürgen Jäger.

Neuer Welt-Kalender

1905

Preis: 40 Pf.

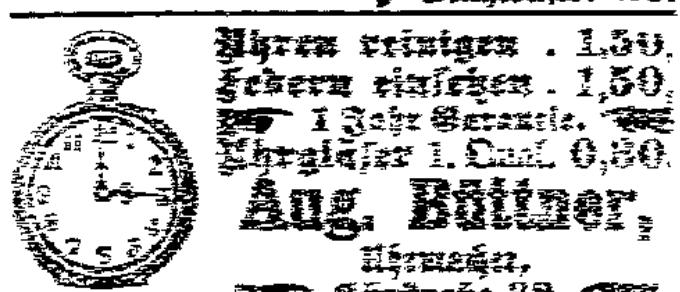
Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.

Johannisstraße 50.

Kunstlicher Zahne

ohne Herausnahme der Zähne
oder Schäden der Zähne führt zum späteren
Zeilzahlung gefestet.

M. Marks, Zahnkünstler, Nählesstr. 28.



Alte 31. Preis: 1.50.
Neue 31. Preis: 1,50.

Aug. Böttner, Nählesstr. 28.

St. Marienstr. 22.

Preis: 25.

Die Ortsverwaltung

in den 3 Sternen

St. Marienstr. 1. Preis: 1,50. 70
2. Preis: 65. 50. 60. 50. 40. 30. 20. 10.

1. Preis: 80. 70. 60. 50. 40. 30. 20. 10.

2. Preis: 75. 65. 55. 45. 35. 25. 15. 10.

3. Preis: 70. 60. 50. 40. 30. 20. 10.

4. Preis: 65. 55. 45. 35. 25. 15. 10.

5. Preis: 60. 50. 40. 30. 20. 10.

6. Preis: 55. 45. 35. 25. 15. 10.

7. Preis: 50. 40. 30. 20. 10.

8. Preis: 45. 35. 25. 15. 10.

9. Preis: 40. 30. 20. 10.

10. Preis: 35. 25. 15. 10.

11. Preis: 30. 20. 10.

12. Preis: 25. 15. 10.

13. Preis: 20. 10.

14. Preis: 15. 10.

15. Preis: 10. 10.

16. Preis: 5. 10.

17. Preis: 5. 10.

18. Preis: 5. 10.

19. Preis: 5. 10.

20. Preis: 5. 10.

21. Preis: 5. 10.

22. Preis: 5. 10.

23. Preis: 5. 10.

24. Preis: 5. 10.

25. Preis: 5. 10.

26. Preis: 5. 10.

27. Preis: 5. 10.

28. Preis: 5. 10.

29. Preis: 5. 10.

30. Preis: 5. 10.

31. Preis: 5. 10.

32. Preis: 5. 10.

33. Preis: 5. 10.

34. Preis: 5. 10.

35. Preis: 5. 10.

36. Preis: 5. 10.

37. Preis: 5. 10.

Beilage zum Gübeder Volksboten.

Nr. 44.

Dienstag, den 21. Februar 1905.

12. Jahrgang.

Das Kaffeeetrinken.

Die Verbreitung der Sitte des Kaffeeetrinkens nahm ihren Ausgang von Arabien, wohin dieser Gebrauch im 15. Jahrhundert aus Abessinien, nach anderen aus Aethiopien verpflanzt worden war. Hier im Vaterlande des Kaffeebaums soll die Gewohnheit des Kaffeeetrinkens seit unendlichen Zeiten allgemein gewesen sein. Die früheste Zeit des Kaffeegebräus, die interessante Geschichte der Entdeckung seiner höchstwerten Eigenschaften, verliert sich in geheimnisvoller Sage.

Nachdem das Kaffeeetrinken in Über, wohin die Sitte durch Männer zuerst gelangte, allgemein geworden war, verbreitete sich es über die benachbarten Städte bis nach Melis, wo es bald bei den Dervischen in Annehmung kam. Von diesen ging die Sitz auf die übrigen Bevölkerungsschichten über, die bald große Freunde dieses Genussmittels wurden. Es kam zur Errichtung von Kaffeehäusern, die Mittelpunkte des geselligen Lebens wurden. Die Verbreitung des Kaffees ging ununterbrochen weiter, er kam nach Medina, und bald war in ganz Arabien der Aufschwung von Kaffeebohnen ein alltägliches Geschehen. Im Anfang des sechzehnten Jahrhunderts geriet man den Kaffee in Kairo, und dort wurde die Sitz ebenso allgemein wie in den Städten der arabischen Halbinsel. Von Kairo kam der Kaffee nach Syrien. In das Jahr 1511 soll das erste Verbot des Kaffeeetrinkens, das in Melis erlassen, bald jedoch wieder aufgehoben wurde.

Unter Söllman dem Großen wurde der Kaffee in Konstantinopel eingeführt (1564), und in öffentlichen Kaffeehäusern, "Schulen der Erkenntnis", verschenk. Schon bald jedoch versuchte man auch hier den Kaffee zu verbieten, weil der Geruch des gebrannten Kaffees den Geschen des Islam zuwiderrufe. Sämtliche Kaffeehäuser wurden geschlossen, doch konnte auch hier das Verbot nicht aufrecht erhalten werden; bald war die Sitz des Kaffeeetrinkens sehr breit verbreitet und die Zahl der Kaffeehäuser stark vermehrt. Während des Minderjährigkeits Mohammeds 4. wurden die Kaffeehäuser in der Türkei, ungeachtet der großen Goldsummen, die die Kaffeehausbesitzer an den Staat zahlen mussten, aus politischen Gründen abweichen aufgezogen. Diese Maßregel führte jedoch keine Verminderung des Kaffeverbrauchs herbei; denn nunmehr wurde der Kaffee in großen kupfernen Kesseln, in denen er durch Feuer warm gehalten wurde, öffentlich auf Tischen und Plätzen an die Vorübergehenden verkauft. Die Wiederauflösung der Kaffeehäuser ließ nicht lange auf sich warten.

Über den genauen Zeitpunkt, zu dem die Sitz des Kaffeeetrinkens in Überland eingeführt wurde, sind die Meinungen geteilt. Man behauptet, daß im Jahre 1626 in Rom die erste Tasse Kaffee getrunken wurde, und daß Venetianer es gewesen sind, die die ersten bedeutenderen Kaffeesiedlungen nach dem Überlande brachten. In Jahre 1645 soll man in Süditalien den Kaffee schon allgemein getrunken haben. Nach anderem kam der Kaffee zuerst im Jahre 1650 nach Marseille, und 1671 wurde dort ein Kaffeehaus an der Place errichtet, das den besten Erfolg hatte. Marseille fing bald an, den Kaffeehandel in ausgedehntem Maße zu betreiben. In Paris begann der Genuss des Kaffees erst im Jahre 1669 allgemein zu werden, 1672 wurde hier das erste Kaffeehaus errichtet. In Amsterdam bestand schon im Jahre 1666 ein Kaffeehaus, in London im Jahre 1652. 1675 hob König Karl 2. die Kaffeehäuser aus politischen Rückgründen auf, mußte dies Verbot jedoch nach wenigen Tagen schon zurücknehmen, weil sämtliche Kaffeehäuser, deren Anzahl zu jener Zeit bereits sehr bedeutend sein mochte, mit Aufschluß drohten. In Schweden und Dänemark wurde der Kaffee erst später bekannt; in Schweden soll man ihn vor dem Jahre 1700 nicht gesehen haben und in Dänemark wurde man zu Anfang des 18. Jahrhunderts noch nichts von diesem Getränk.

Alfrida.

Eine nordische Roman von Theodor Mügge.

(83. Fortsetzung.)

Bei diesem lichten väterlichen Wunsche blieb die Hirschstadt auf, denn eben trat sein Sohn herein, der die Worte gehört hatte. Henra ging ihm entgegen und zog ihn näher.

"Du kann bestätigen, was mein Vater schreibt," sagte sie. "Björnarne hat mich so lieb, wie ich ihn habe."

"Richtig, Mädchen!" rief Helgeslad, "ist Weibes Sache, den Mann zu schirmen und sein Herz warm zu halten. Wirst neben ihm stehen, daß er gern sich an dich lehnt. Vier Wochen noch sind kaum bis zum großen Markt, eine Woche darauf soll Hochzeit sein. Dann fahrt in Gottes Namen nach Bergen hinab und bleibst, wenn es sein soll, den Winter über im Hause auf der deutschen Brücke. Wird dem Brüder da gut bekommen, wenn er bei den seinen Landen lebt und sich austummt, wie eine Schwalbe, die südwärts fliegt; wird aber Sehnsucht haben, ehe der Sommer kommt, und heimwärts ziehen, wenn er nachs den Schrei von Losoden hört."

Unter solchen Gesprächen verging die Zeit. Björnarne war still wie immer und suchte bald den Anscherungen seiner Brüder zu entkommen, indem er mit Paul hinaufging, ihm die marterartigen Täbeln und Vorbereitungen zu zeigen, welche für den Leppenmarkt begonnen waren. Helgeslad erzählte das Marstrand im allgemeinen, daß er ihn wohl gefunden, und forderte Olaf zum Bringen auf, daß der Jäger mächtige Wirtschaft treibe und eine wunderbare Täglichkeit entfalte habe, die ihre Früchte tragen würde.

Der Nordländer konnte dazu wenigstens nicht nein sagen, aber er hatte es in der Herstellungskunst nicht weit gebracht. Seine Antworten waren rasch und kurz, und sein ganzer Bereich war begrenzt, daß es dabei in ihm auszah.

Die Besichtigung zwischen Paul und Björnarne er-

nach Deutschland kam der Kaffee im Jahre 1670, doch wurde erst im Jahre 1683 in Wien das erste Kaffeehaus errichtet. Das zweite Kaffeehaus entstand in Nürnberg, das dritte in Regensburg, beide im Jahre 1686, das vierte in Hamburg 1687. Leipzig erholt um diese Zeit den Kaffee in großem Gusto aus Holland, und es kamen erst 1694 ungeröstete Bohnen dorthin. Erst um das Jahr 1720 wurde das Kaffeeetrinken in Sachsen allgemein. 1700 kam der Kaffee nach Danzig und Bittenberg, Stuttgart erholt 1712, Augsburg im Jahre 1713 sein erstes Kaffeehaus. Berlin endlich durfte sich 1721 das erste Kaffeehaus erfreuen.

Wie gegen alles Neue, so machte sich auch gegen den Kaffeegebräus in Europa ein nicht unbedeutender Widerstand geltend; viele Mönche und Laien verurteilten ihn, und die Regierungen beschlossen seinen Gebrauch durch Steuern und Verbote. Zu diesen Verboten gab in mehreren Staaten Westdeutschlands die durch orientalische Ueberlieferung sowohl als auch durch ärztliches Urteil unterstützte Meinung Veranlassung, der Kaffee bewußte Unfruchtbarkeit. Eine andere Ursache jener Verbote war in irrligen volkswirtschaftlichen Ansichten zu suchen. Man glaubte nämlich, daß der Kaffee das Produkt fremder Weltteile ist, daß die dafür verursachten Summen für Deutschland verloren seien. Ein dritter Grund, besonders heftig von Arzten verfochten, wurde aus Gesundheitsrücksichten hergeleitet, da man annahm, der Kaffee genügt schädige die Gesundheit.

Das erste gesetzliche Kaffeeverbot wurde im Jahre 1756 in Schweden erlassen, wo im Reichstage die Bauern, denen damals das Kaffeeetrinken untersagt wurde, den anderen Ständen zum Trotze das Verbot erwirkten. In Deutschland wurde der Kaffee mit hohen Steuern belegt und an diesen Orten seine Einführung verboten.

Alle Verbote, Erlaubnisse und Steuern haben indessen den Entwicklungslauf des Kaffees nicht aufzuhalten vermögt. Heute ist der Genuss des Kaffeegebräus in der ganzen Welt verbreitet, und der Kaffee selbst im beliebtesten Hause ein lästiges Gefühl. (Rücke und Haar.)

Soziales und Politisches

Nachklang zum Kaffeestrahl. In einer Befreiung an den "Vororten" nehmen die Grossen Sachse und Haußmann, die als Vertreter des Bergarbeiterverbandes in der Siebenenkommission gesessen haben, Stellung zu einem Artikel, der durch viele Parteiblätter gegangen ist und in dem unsere Gesellen als unter ultramontanem Einfluß stehend hingestellt werden. Sachse und Haußmann betonen, daß sie bei ihrer Haltung im Einverständnis mit dem Parteivorstand und der Generalkommission gehandelt haben. Die Siebenen-Kommission habe wiederholt mit den Bergarbeitsleuten aus dem ganzen Revier konfiliert und ihre Klage eingeholt. Gerade acht Tage vor dem Bruch des Streiks ist den Bezirksvertretern konfiliert worden, wie müssen mit dem Bruch des Streiks in der nächsten Woche rechnen, da nicht entsetzt genugend Geldmittel eingesetzt und schon zahlreiche Unterstützungsgezüge erfüllt werden. Sachse und Haußmann betonen, daß sie bei ihrer Haltung im Einverständnis mit dem Parteivorstand und der Generalkommission gehandelt haben. Die Siebenen-Kommission habe wiederholt mit den Bergarbeitsleuten aus dem ganzen Revier konfiliert und ihre Klage eingeholt. Gerade acht Tage vor dem Bruch des Streiks ist den Bezirksvertretern konfiliert worden, wie müssen mit dem Bruch des Streiks in der nächsten Woche rechnen, da nicht entsetzt genugend Geldmittel eingesetzt und schon zahlreiche Unterstützungsgezüge erfüllt werden. Sachse und Haußmann betonen, daß sie bei ihrer Haltung im Einverständnis mit dem Parteivorstand und der Generalkommission gehandelt haben. Die Siebenen-Kommission habe wiederholt mit den Bergarbeitsleuten aus dem ganzen Revier konfiliert und ihre Klage eingeholt. Gerade acht Tage vor dem Bruch des Streiks ist den Bezirksvertretern konfiliert worden, wie müssen mit dem Bruch des Streiks in der nächsten Woche rechnen, da nicht entsetzt genugend Geldmittel eingesetzt und schon zahlreiche Unterstützungsgezüge erfüllt werden. Sachse und Haußmann betonen, daß sie bei ihrer Haltung im Einverständnis mit dem Parteivorstand und der Generalkommission gehandelt haben. Die Siebenen-Kommission habe wiederholt mit den Bergarbeitsleuten aus dem ganzen Revier konfiliert und ihre Klage eingeholt. Gerade acht Tage vor dem Bruch des Streiks ist den Bezirksvertretern konfiliert worden, wie müssen mit dem Bruch des Streiks in der nächsten Woche rechnen, da nicht entsetzt genugend Geldmittel eingesetzt und schon zahlreiche Unterstützungsgezüge erfüllt werden. Sachse und Haußmann betonen, daß sie bei ihrer Haltung im Einverständnis mit dem Parteivorstand und der Generalkommission gehandelt haben. Die Siebenen-Kommission habe wiederholt mit den Bergarbeitsleuten aus dem ganzen Revier konfiliert und ihre Klage eingeholt. Gerade acht Tage vor dem Bruch des Streiks ist den Bezirksvertretern konfiliert worden, wie müssen mit dem Bruch des Streiks in der nächsten Woche rechnen, da nicht entsetzt genugend Geldmittel eingesetzt und schon zahlreiche Unterstützungsgezüge erfüllt werden. Sachse und Haußmann betonen, daß sie bei ihrer Haltung im Einverständnis mit dem Parteivorstand und der Generalkommission gehandelt haben. Die Siebenen-Kommission habe wiederholt mit den Bergarbeitsleuten aus dem ganzen Revier konfiliert und ihre Klage eingeholt. Gerade acht Tage vor dem Bruch des Streiks ist den Bezirksvertretern konfiliert worden, wie müssen mit dem Bruch des Streiks in der nächsten Woche rechnen, da nicht entsetzt genugend Geldmittel eingesetzt und schon zahlreiche Unterstützungsgezüge erfüllt werden. Sachse und Haußmann betonen, daß sie bei ihrer Haltung im Einverständnis mit dem Parteivorstand und der Generalkommission gehandelt haben. Die Siebenen-Kommission habe wiederholt mit den Bergarbeitsleuten aus dem ganzen Revier konfiliert und ihre Klage eingeholt. Gerade acht Tage vor dem Bruch des Streiks ist den Bezirksvertretern konfiliert worden, wie müssen mit dem Bruch des Streiks in der nächsten Woche rechnen, da nicht entsetzt genugend Geldmittel eingesetzt und schon zahlreiche Unterstützungsgezüge erfüllt werden. Sachse und Haußmann betonen, daß sie bei ihrer Haltung im Einverständnis mit dem Parteivorstand und der Generalkommission gehandelt haben. Die Siebenen-Kommission habe wiederholt mit den Bergarbeitsleuten aus dem ganzen Revier konfiliert und ihre Klage eingeholt. Gerade acht Tage vor dem Bruch des Streiks ist den Bezirksvertretern konfiliert worden, wie müssen mit dem Bruch des Streiks in der nächsten Woche rechnen, da nicht entsetzt genugend Geldmittel eingesetzt und schon zahlreiche Unterstützungsgezüge erfüllt werden. Sachse und Haußmann betonen, daß sie bei ihrer Haltung im Einverständnis mit dem Parteivorstand und der Generalkommission gehandelt haben. Die Siebenen-Kommission habe wiederholt mit den Bergarbeitsleuten aus dem ganzen Revier konfiliert und ihre Klage eingeholt. Gerade acht Tage vor dem Bruch des Streiks ist den Bezirksvertretern konfiliert worden, wie müssen mit dem Bruch des Streiks in der nächsten Woche rechnen, da nicht entsetzt genugend Geldmittel eingesetzt und schon zahlreiche Unterstützungsgezüge erfüllt werden. Sachse und Haußmann betonen, daß sie bei ihrer Haltung im Einverständnis mit dem Parteivorstand und der Generalkommission gehandelt haben. Die Siebenen-Kommission habe wiederholt mit den Bergarbeitsleuten aus dem ganzen Revier konfiliert und ihre Klage eingeholt. Gerade acht Tage vor dem Bruch des Streiks ist den Bezirksvertretern konfiliert worden, wie müssen mit dem Bruch des Streiks in der nächsten Woche rechnen, da nicht entsetzt genugend Geldmittel eingesetzt und schon zahlreiche Unterstützungsgezüge erfüllt werden. Sachse und Haußmann betonen, daß sie bei ihrer Haltung im Einverständnis mit dem Parteivorstand und der Generalkommission gehandelt haben. Die Siebenen-Kommission habe wiederholt mit den Bergarbeitsleuten aus dem ganzen Revier konfiliert und ihre Klage eingeholt. Gerade acht Tage vor dem Bruch des Streiks ist den Bezirksvertretern konfiliert worden, wie müssen mit dem Bruch des Streiks in der nächsten Woche rechnen, da nicht entsetzt genugend Geldmittel eingesetzt und schon zahlreiche Unterstützungsgezüge erfüllt werden. Sachse und Haußmann betonen, daß sie bei ihrer Haltung im Einverständnis mit dem Parteivorstand und der Generalkommission gehandelt haben. Die Siebenen-Kommission habe wiederholt mit den Bergarbeitsleuten aus dem ganzen Revier konfiliert und ihre Klage eingeholt. Gerade acht Tage vor dem Bruch des Streiks ist den Bezirksvertretern konfiliert worden, wie müssen mit dem Bruch des Streiks in der nächsten Woche rechnen, da nicht entsetzt genugend Geldmittel eingesetzt und schon zahlreiche Unterstützungsgezüge erfüllt werden. Sachse und Haußmann betonen, daß sie bei ihrer Haltung im Einverständnis mit dem Parteivorstand und der Generalkommission gehandelt haben. Die Siebenen-Kommission habe wiederholt mit den Bergarbeitsleuten aus dem ganzen Revier konfiliert und ihre Klage eingeholt. Gerade acht Tage vor dem Bruch des Streiks ist den Bezirksvertretern konfiliert worden, wie müssen mit dem Bruch des Streiks in der nächsten Woche rechnen, da nicht entsetzt genugend Geldmittel eingesetzt und schon zahlreiche Unterstützungsgezüge erfüllt werden. Sachse und Haußmann betonen, daß sie bei ihrer Haltung im Einverständnis mit dem Parteivorstand und der Generalkommission gehandelt haben. Die Siebenen-Kommission habe wiederholt mit den Bergarbeitsleuten aus dem ganzen Revier konfiliert und ihre Klage eingeholt. Gerade acht Tage vor dem Bruch des Streiks ist den Bezirksvertretern konfiliert worden, wie müssen mit dem Bruch des Streiks in der nächsten Woche rechnen, da nicht entsetzt genugend Geldmittel eingesetzt und schon zahlreiche Unterstützungsgezüge erfüllt werden. Sachse und Haußmann betonen, daß sie bei ihrer Haltung im Einverständnis mit dem Parteivorstand und der Generalkommission gehandelt haben. Die Siebenen-Kommission habe wiederholt mit den Bergarbeitsleuten aus dem ganzen Revier konfiliert und ihre Klage eingeholt. Gerade acht Tage vor dem Bruch des Streiks ist den Bezirksvertretern konfiliert worden, wie müssen mit dem Bruch des Streiks in der nächsten Woche rechnen, da nicht entsetzt genugend Geldmittel eingesetzt und schon zahlreiche Unterstützungsgezüge erfüllt werden. Sachse und Haußmann betonen, daß sie bei ihrer Haltung im Einverständnis mit dem Parteivorstand und der Generalkommission gehandelt haben. Die Siebenen-Kommission habe wiederholt mit den Bergarbeitsleuten aus dem ganzen Revier konfiliert und ihre Klage eingeholt. Gerade acht Tage vor dem Bruch des Streiks ist den Bezirksvertretern konfiliert worden, wie müssen mit dem Bruch des Streiks in der nächsten Woche rechnen, da nicht entsetzt genugend Geldmittel eingesetzt und schon zahlreiche Unterstützungsgezüge erfüllt werden. Sachse und Haußmann betonen, daß sie bei ihrer Haltung im Einverständnis mit dem Parteivorstand und der Generalkommission gehandelt haben. Die Siebenen-Kommission habe wiederholt mit den Bergarbeitsleuten aus dem ganzen Revier konfiliert und ihre Klage eingeholt. Gerade acht Tage vor dem Bruch des Streiks ist den Bezirksvertretern konfiliert worden, wie müssen mit dem Bruch des Streiks in der nächsten Woche rechnen, da nicht entsetzt genugend Geldmittel eingesetzt und schon zahlreiche Unterstützungsgezüge erfüllt werden. Sachse und Haußmann betonen, daß sie bei ihrer Haltung im Einverständnis mit dem Parteivorstand und der Generalkommission gehandelt haben. Die Siebenen-Kommission habe wiederholt mit den Bergarbeitsleuten aus dem ganzen Revier konfiliert und ihre Klage eingeholt. Gerade acht Tage vor dem Bruch des Streiks ist den Bezirksvertretern konfiliert worden, wie müssen mit dem Bruch des Streiks in der nächsten Woche rechnen, da nicht entsetzt genugend Geldmittel eingesetzt und schon zahlreiche Unterstützungsgezüge erfüllt werden. Sachse und Haußmann betonen, daß sie bei ihrer Haltung im Einverständnis mit dem Parteivorstand und der Generalkommission gehandelt haben. Die Siebenen-Kommission habe wiederholt mit den Bergarbeitsleuten aus dem ganzen Revier konfiliert und ihre Klage eingeholt. Gerade acht Tage vor dem Bruch des Streiks ist den Bezirksvertretern konfiliert worden, wie müssen mit dem Bruch des Streiks in der nächsten Woche rechnen, da nicht entsetzt genugend Geldmittel eingesetzt und schon zahlreiche Unterstützungsgezüge erfüllt werden. Sachse und Haußmann betonen, daß sie bei ihrer Haltung im Einverständnis mit dem Parteivorstand und der Generalkommission gehandelt haben. Die Siebenen-Kommission habe wiederholt mit den Bergarbeitsleuten aus dem ganzen Revier konfiliert und ihre Klage eingeholt. Gerade acht Tage vor dem Bruch des Streiks ist den Bezirksvertretern konfiliert worden, wie müssen mit dem Bruch des Streiks in der nächsten Woche rechnen, da nicht entsetzt genugend Geldmittel eingesetzt und schon zahlreiche Unterstützungsgezüge erfüllt werden. Sachse und Haußmann betonen, daß sie bei ihrer Haltung im Einverständnis mit dem Parteivorstand und der Generalkommission gehandelt haben. Die Siebenen-Kommission habe wiederholt mit den Bergarbeitsleuten aus dem ganzen Revier konfiliert und ihre Klage eingeholt. Gerade acht Tage vor dem Bruch des Streiks ist den Bezirksvertretern konfiliert worden, wie müssen mit dem Bruch des Streiks in der nächsten Woche rechnen, da nicht entsetzt genugend Geldmittel eingesetzt und schon zahlreiche Unterstützungsgezüge erfüllt werden. Sachse und Haußmann betonen, daß sie bei ihrer Haltung im Einverständnis mit dem Parteivorstand und der Generalkommission gehandelt haben. Die Siebenen-Kommission habe wiederholt mit den Bergarbeitsleuten aus dem ganzen Revier konfiliert und ihre Klage eingeholt. Gerade acht Tage vor dem Bruch des Streiks ist den Bezirksvertretern konfiliert worden, wie müssen mit dem Bruch des Streiks in der nächsten Woche rechnen, da nicht entsetzt genugend Geldmittel eingesetzt und schon zahlreiche Unterstützungsgezüge erfüllt werden. Sachse und Haußmann betonen, daß sie bei ihrer Haltung im Einverständnis mit dem Parteivorstand und der Generalkommission gehandelt haben. Die Siebenen-Kommission habe wiederholt mit den Bergarbeitsleuten aus dem ganzen Revier konfiliert und ihre Klage eingeholt. Gerade acht Tage vor dem Bruch des Streiks ist den Bezirksvertretern konfiliert worden, wie müssen mit dem Bruch des Streiks in der nächsten Woche rechnen, da nicht entsetzt genugend Geldmittel eingesetzt und schon zahlreiche Unterstützungsgezüge erfüllt werden. Sachse und Haußmann betonen, daß sie bei ihrer Haltung im Einverständnis mit dem Parteivorstand und der Generalkommission gehandelt haben. Die Siebenen-Kommission habe wiederholt mit den Bergarbeitsleuten aus dem ganzen Revier konfiliert und ihre Klage eingeholt. Gerade acht Tage vor dem Bruch des Streiks ist den Bezirksvertretern konfiliert worden, wie müssen mit dem Bruch des Streiks in der nächsten Woche rechnen, da nicht entsetzt genugend Geldmittel eingesetzt und schon zahlreiche Unterstützungsgezüge erfüllt werden. Sachse und Haußmann betonen, daß sie bei ihrer Haltung im Einverständnis mit dem Parteivorstand und der Generalkommission gehandelt haben. Die Siebenen-Kommission habe wiederholt mit den Bergarbeitsleuten aus dem ganzen Revier konfiliert und ihre Klage eingeholt. Gerade acht Tage vor dem Bruch des Streiks ist den Bezirksvertretern konfiliert worden, wie müssen mit dem Bruch des Streiks in der nächsten Woche rechnen, da nicht entsetzt genugend Geldmittel eingesetzt und schon zahlreiche Unterstützungsgezüge erfüllt werden. Sachse und Haußmann betonen, daß sie bei ihrer Haltung im Einverständnis mit dem Parteivorstand und der Generalkommission gehandelt haben. Die Siebenen-Kommission habe wiederholt mit den Bergarbeitsleuten aus dem ganzen Revier konfiliert und ihre Klage eingeholt. Gerade acht Tage vor dem Bruch des Streiks ist den Bezirksvertretern konfiliert worden, wie müssen mit dem Bruch des Streiks in der nächsten Woche rechnen, da nicht entsetzt genugend Geldmittel eingesetzt und schon zahlreiche Unterstützungsgezüge erfüllt werden. Sachse und Haußmann betonen, daß sie bei ihrer Haltung im Einverständnis mit dem Parteivorstand und der Generalkommission gehandelt haben. Die Siebenen-Kommission habe wiederholt mit den Bergarbeitsleuten aus dem ganzen Revier konfiliert und ihre Klage eingeholt. Gerade acht Tage vor dem Bruch des Streiks ist den Bezirksvertretern konfiliert worden, wie müssen mit dem Bruch des Streiks in der nächsten Woche rechnen, da nicht entsetzt genugend Geldmittel eingesetzt und schon zahlreiche Unterstützungsgezüge erfüllt werden. Sachse und Haußmann betonen, daß sie bei ihrer Haltung im Einverständnis mit dem Parteivorstand und der Generalkommission gehandelt haben. Die Siebenen-Kommission habe wiederholt mit den Bergarbeitsleuten aus dem ganzen Revier konfiliert und ihre Klage eingeholt. Gerade acht Tage vor dem Bruch des Streiks ist den Bezirksvertretern konfiliert worden, wie müssen mit dem Bruch des Streiks in der nächsten Woche rechnen, da nicht entsetzt genugend Geldmittel eingesetzt und schon zahlreiche Unterstützungsgezüge erfüllt werden. Sachse und Haußmann betonen, daß sie bei ihrer Haltung im Einverständnis mit dem Parteivorstand und der Generalkommission gehandelt haben. Die Siebenen-Kommission habe wiederholt mit den Bergarbeitsleuten aus dem ganzen Revier konfiliert und ihre Klage eingeholt. Gerade acht Tage vor dem Bruch des Streiks ist den Bezirksvertretern konfiliert worden, wie müssen mit dem Bruch des Streiks in der nächsten Woche rechnen, da nicht entsetzt genugend Geldmittel eingesetzt und schon zahlreiche Unterstützungsgezüge erfüllt werden. Sachse und Haußmann betonen, daß sie bei ihrer Haltung im Einverständnis mit dem Parteivorstand und der Generalkommission gehandelt haben. Die Siebenen-Kommission habe wiederholt mit den Bergarbeitsleuten aus dem ganzen Revier konfiliert und ihre Klage eingeholt. Gerade acht Tage vor dem Bruch des Streiks ist den Bezirksvertretern konfiliert worden, wie müssen mit dem Bruch des Streiks in der nächsten Woche rechnen, da nicht entsetzt genugend Geldmittel eingesetzt und schon zahlreiche Unterstützungsgezüge erfüllt werden. Sachse und Haußmann betonen, daß sie bei ihrer Haltung im Einverständnis mit dem Parteivorstand und der Generalkommission gehandelt haben. Die Siebenen-Kommission habe wiederholt mit den Bergarbeitsleuten aus dem ganzen Revier konfiliert und ihre Klage eingeholt. Gerade acht Tage vor dem Bruch des Streiks ist den Bezirksvertretern konfiliert worden, wie müssen mit dem Bruch des Streiks in der nächsten Woche rechnen, da nicht entsetzt genugend Geldmittel eingesetzt und schon zahlreiche Unterstützungsgezüge erfüllt werden. Sachse und Haußmann betonen, daß sie bei ihrer Haltung im Einverständnis mit dem Parteivorstand und der Generalkommission gehandelt haben. Die Siebenen-Kommission habe wiederholt mit den Bergarbeitsleuten aus dem ganzen Revier konfiliert und ihre Klage eingeholt. Gerade acht Tage vor dem Bruch des Streiks ist den Bezirksvertretern konfiliert worden, wie müssen mit dem Bruch des Stre

